

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wöchentlich 16 Mal. Bezugspreis monatlich 2 RM frei Haus, bei Vorbestellung 1,50 RM. Zusätzl. Beleggeld Einzelnummer 10 Pf. Alle Bestellungen, Bestellungen, sonstige Änderungen u. Bestellungen nehmen zu jeder Zeit bei der Redaktion ein. Der Preis für den Einzelbeleg ist 10 Pf. Der Preis für den Einzelbeleg ist 10 Pf. Der Preis für den Einzelbeleg ist 10 Pf.



Verlagsdruckerei laut anstehender Verträge Nr. 8. - Acker-Weitz: 20 Wf. - Verlagsdruckerei laut anstehender Verträge Nr. 8. - Acker-Weitz: 20 Wf. - Verlagsdruckerei laut anstehender Verträge Nr. 8. - Acker-Weitz: 20 Wf.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Reichen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Ressen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 273 — 98. Jahrgang Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 3640 Mittwoch, den 22. November 1939

Die Aufdeckung des Münchener Attentats

Der Attentäter verhaftet — Otto Straffer, der Organisator

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei gibt bekannt:

Sofort nach dem rachsüchtigen Anschlag im Bürgerbräukeller am 8. November 1939 wurden Maßnahmen getroffen, die zur Aufklärung des Verbrechens geeignet erschienen und die Festnahme des Täters oder der Täter ermöglichten. Im Zuge dieser Fahndungsmaßnahmen fand eine augenblickliche Sperrung aller deutschen Grenzen in Verbindung mit einer verstärkten Grenzkontrolle statt. Unter den noch in dieser Nacht Verhafteten befand sich ein Mann, der versuchte, auf illegalem Wege über die deutsche Grenze in die Schweiz zu gelangen. Es handelte sich dabei um den 36 Jahre alten Georg Esser, zuletzt wohnhaft in München. Die inzwischen getroffenen Feststellungen der von der Sicherheitspolizei nach München entsandten Sonderkommission ergaben zahlreiche Hinweise auf die Vorbereitung und Ausführung der Tat. Als Täter schien eine Person in Frage zu kommen, von der bereits am 12. November eine genaue Beschreibung veröffentlicht werden konnte.

Weitere Feststellungen verhalfen den Verdacht, daß Georg Esser zumindest in irgendeiner Beziehung zu dem Attentat stehen mußte. Unter der Last des von der Sonderkommission sowohl am Tatort als auch in seinen inzwischen ermittelten Aufenthaltsstätten sichergestellten Beweismaterials und nach mehreren Gegenüberstellungen legte Esser nach erst hartnäckigem Leugnen am 14. November ein volles Geständnis ab.

In einer in der Kriminalgeschichte einzig dastehenden Weise hatte er in wochenlangender Kleinarbeit in eine der Tragflächen des Bürgerbräukellers eine Zeitungsabdrucke eingebaut, deren Uhrzeit auf sechs Tage über 144 Stunden eingestellt war.

Die Planung des Verbrechens geht auf den September bzw. Oktober 1938 zurück. Im August 1939 fand der Einbau der Sprenglamme statt. Die Sprengladung brachte er am siebenten Tage vor der Kundgebung im Bürgerbräukeller an. Sechs Tage vorher verpackte Esser zum erstenmal die unterhalb eingestellte Handmaschine in die Sprenglamme zu bringen. Dies mißlang. Auch die fünfte Nacht vorher war ihm ungünstig und führte wieder zur Aufgabe des Unternehmens. Die Nacht vom vierten zum dritten Tag vor dem 8. November gab aber Esser die Gelegenheit, seine Handmaschine in die vorbereitete Sprenglamme einzubauen. Der Täter fuhr daraufhin sofort ab, um sich über Stuttgart zu den in der Schweiz bereits auf ihn wartenden Auftraggebern zu begeben. Aus bestimmten Gründen fuhr Esser am Nachmittag des 7. November noch einmal nach München zurück. Es gelang ihm, in der Nacht vom 7. zum 8. November neuerdings in den Bürgerbräukeller einzubringen, um sich noch einmal durch persönliches Hören von dem Taten des Attentäters zu überzeugen. Der Verbrecher hatte hier nicht vergessen, für eine Abkündigung des Verbrechens zu sorgen. Er wiederholte diese Probe in der Nacht vom 7. auf den 8. November einige Male. Am 8. November morgens frühstückte der Verbrecher dann in einer Münchner Wirtschaft in der Nähe des Hauptbahnhofs in der Tat und begab sich daraufhin mit der Bahn über Ulm an die Grenze. In der Nacht vom 8. auf 9. November versuchte er nun, in der Nähe von Ronstanz die Grenze nach der Schweiz hin zu überschreiten. Die unterhalb eingetragene allgemeine Alarmierung machte ihm dies jedoch unmöglich und führt zu seiner Verhaftung.

Auftraggeber bzw. Geldgeber für das Unternehmen war der britische Intelligence Service.

Organisator des Verbrechens ist Otto Straffer. Die Ermittlungen nach seinen Auftraggebern und Komplizen hatten bisher Veröffentlichungen noch nicht angezeigt erscheinen lassen.

Nunmehr aber ist jedenfalls ein Teil der mit dem Verbrechen im Zusammenhang stehenden Subjekte bereits verhaftet.

Zur weiteren Aufklärung werden an die Öffentlichkeit folgende Fragen gerichtet:

- 1. Wer kennt noch Esser?
- 2. Wer kann noch Angaben machen über seinen Umgang?
- 3. Wer kann noch Hinweise geben, mit wem Esser verkehrt?

- 4. Wo ist E. in den letzten Jahren aufgeblieben?
- 5. Wo oder bei wem hat er Einkäufe getätigt oder Bestellungen aufgegeben?
- 6. Wer weiß noch, daß sich E. mit Erfindungen, technischen Zeichnungen, Konstruktionen, Bauplänen usw. beschäftigte?
- 7. Wer hat bei anderen Personen Zeichnungen oder Pläne des Bürgerbräukellers gesehen?
- 8. Wer hat E. in Postämtern, auf Bahnhöfen, in Kassen, Autobussen usw. allein oder mit anderen gesehen?
- 9. Wer hat E. noch im Ausland gesehen? Wann, wo und mit wem?

Wie der Attentäter gefaßt wurde

Das Münchener Attentat das gemeinsame aller Verbrecher. Zu der Aufdeckung der Münchener Attentats erklärte der „Deutsche Dienst“ noch folgende Einzelheiten:

Sofort nach der furchtbaren Tat am Abend des 8. November Münchener Bürgerbräukeller traten durch Befehle des Reichsführers SS sämtliche Teile der deutschen Polizei mit höchster Alarmstufe in Tätigkeit. Es begann in der Stunde des Verbrechens bereits von außen nach innen gleichsam schon eine Einfreisung des Täters. Sämtliche Grenzübergänge wurden gesperrt, offene Grenzübergänge besonders streng überwacht, keiner auch nur irgendeine verdächtig schweigende Person wurde der Grenzübertritt gestattet, ehe nicht die besondere Genehmigung des Chefs der Sicherheitspolizei (Reichssicherheitsamt) dazu vorlag. In einem außerordentlich kurzen Zeitraum waren damit alle die Türen, die aus dem Reich führen konnten, hermetisch abgedichtet und verschlossen.

Gleichzeitig begab sich eine kriminalpolizeiliche Spezialkommission (Tatortkommission), bestehende aus dem Leiter und Spezialisten der Sicherheitspolizei nach München, wo ebenfalls sofort nach dem Abtransport der Toten und Verwunden der eigentliche Tatort völlig abgeräumt wurde. Es begann dann hier noch in den Nachtstunden zum 9. November eine besonders mühevollen Arbeit; der ganze Sprengapparat wurde sorgfältig gefastet und systematisch durchgesiebt und geordnet. Nach tags- und nachtslangem methodischem Suchen unter genauester Durchsichtung und Beachtung der Eigenart dieser unterschiedlichen Sprengung kam die Sicherheitspolizei in den Besitz einzelner, teils geringfügig scheinender Splitter, Schräubchen und Federsteile, die zur ersten Rekonstruktion des objektiven Tatbestandes die notwendige Voraussetzung waren. Es konnte nunmehr ein erstes klares Bild gewonnen werden über das Mörderwerk, das die Explosion auslöste, über die Art des Sprengstoffes und den ungefähren Umfang des zu diesem Verbrechen benötigten Sprengmaterials sowie über den mutmaßlichen Aufenthaltsort der Handmaschine sowie deren eigentliche Bauart. Vorhandene Teile eines Spezialwerkzeuges machten wichtige Schlüsse auf deren Herkunftsräume möglich und gaben damit ganz besonders wertvolle Fingerzeige für die Fahndung nach dem Täter.

Auf dieser Grundlage der Tatortkommission baute dann die Tatortkommission der Sicherheitspolizei — aus Beamten der Geheimen Staatspolizei zusammengezogen — ihre weitere Arbeit auf, und unter diesen gewonnenen Gesichtspunkten konnten nun die tausend und aber tausend Angaben aus dem ganzen deutschen Volk durchgefiltert und abgefordert werden.

Der Kreis um den Verbrecher wurde enger und enger, da man ja nun in der Lage war, das Wesentliche vom Unwesentlichen, das Angehörige vom Nichtangehörigen, zu trennen. Alle Arbeit konnte sich darum in erster Linie auf den mutmaßlichen Täterkreis konzentrieren, um so dann systematisch auf den Täter, den Verbrecher selbst zu konzentrieren und dann die von ihm ausgehenden Verbindungslinien zu verfolgen.

In Richtung der ersten Untersuchungsergebnisse wurden auf Weisung des Reichsführers SS aus dem ganzen Reichsgebiet und von den Grenzen her alle nun zu dem engeren Verdachtskreis gehörenden Personen zur Sonderkommission nach München überstellt, die wiederum nochmals nach den neuesten Befunden den Kreis nach eingehenden Vernehmungen immer weiter einengte.

Über den Ausbruch „Kreuzweihlung“ im Funk und in der Navigation beherzigt, der verfiel am besten, wie klar und logisch zwingend die Ueberführung der Arbeitsergebnisse von Täter und Tatortkommission im Kreise der verhafteten Verdächtigen dann den wirklichen Täter bezeichnete.

Die Vernehmung eines jeden Verdächtigen bedingt Abfragen und Kennenlernen seiner psychologischen Substanz; als sich der Verdachtskreis um Esser dann geschlossen hatte, als sämtliche persönlichen Bindungen, sein Lebensgefühl, seine Kreise, bis auf die Sekunde genau festzulegen waren, konnte in jeder neuen, mehrfachen Vernehmung und Gegenüberstellung die Ueberzeugung gewonnen werden, den wirklichen Täter in Händen zu haben.

Unter der Last des Beweismaterials und der inzwischen in seinen Aufenthaltsstätten sichergestellten Einzelheiten konnte das Geständnis des Verbrechers nur noch das Untersuchungsergebnis bestätigen.

Wir haben diesen Mann gesehen. Das ist der Mörder der Opfer jenes furchtbaren Anlasses, das ist der Mann, der den Führer und mit ihm die Führerschaft des Reiches treffen wollte. Man muß sich das alles immer wieder vor Augen halten, denn dieser Mann dort hat keine auffällige Verbrecherphysiognomie, sondern intelligente Augen, leise, vornehm abweisende Ausdrücke, die Vernehmungen dehnen sich endlos, jedes Wort überlegt er lange und genau, bis er Antwort gibt und wenn man ihn dabei beobachten kann, vergeht man im Augenblick vor welchem satanischen Untier man steht, welche Schuld, welche grausige Last dieses Gewissen dort sichtbar so leicht zu tragen imstande ist.

Die Kriminalgeschichte kennt keinen Parallellfall für dieses gemeinsame und raffinierte aller Verbrecher.

Wie genau und systematisch dieser Verbrecher gearbeitet hat, dafür spricht folgende Einzelheit, die sich im Laufe der Vernehmung ergab:

Nach seinem eigenen Geständnis sollte Esser zur Klärung etlicher Fragen an den Tatort in den Bürgerbräukeller nach München gebracht werden. Esser erklärte diesen Weg für überflüssig und fertigte zum Beweis dafür im Vernehmungsaum freihändig aus dem Kopf eine maßstabgetreue Karte in die letzte Einzelheit gehende Tatortskizze an, die den gesamten technisch komplizierten Worbplan wort- und wahrheitsgetreu enthielt. Der Polizei war im Laufe der Fahndung ein Häufel geblieben, das der Verbrecher dann zu lösen imstande war.

Warum hatte der Täter in Anbetracht der langen Zeit...

Der Chef des Intelligence Service für Westeuropa verhaftet

Amlich wird verlautbart:

Die im Haag befindliche Zentrale des britischen Intelligence Service für Westeuropa verfuhr seit längerem, in Deutschland Komplotte anzuzetteln und Anschläge zu organisieren bzw. Verbindung mit von ihnen vermuteten revolutionären Organisationen aufzunehmen. Auf Grund einer ebenso verbrecherischen wie abernen Aufklärung durch deutsche Emigranten lebte man in der britischen Regierung und in dem ihr unterstellten Intelligence Service in der Meinung, es befände sich im Staat, der Partei und in der Wehrmacht eine Opposition mit dem Ziel, im Reich eine Revolution herbeizuführen.

Unter diesen Umständen wurden Beamte des Sicherheitsdienstes der SS beauftragt, Verbindung mit dieser britischen Terror- und Revolutionszentrale im Haag aufzunehmen. In dem Glauben, tatsächlich mit revolutionären deutschen Offizieren zu verhandeln, offenbarten die Re-

treter des britischen Intelligence Service den deutschen Beamten ihre Absichten und Pläne, ja um eine dauernde Verbindung mit diesen vermeintlichen deutschen Offizieren aufrechterhalten zu können, bestanden sie ihnen außerdem ein bestimmtes englisches Funkgerät und Empfangsgerät durch das die deutsche Geheimen Staatspolizei bis zum heutigen Tage die Verbindung mit der britischen Regierung aufrechterhalten hatte.

Am 9. November versuchten nun die Leiter dieses britischen Intelligence Service für Westeuropa, Major Bell und Kapitän Stevens, die holländische Grenze bei Venlo nach Deutschland zu überschreiten. Sie wurden dabei von den sie überwachenden deutschen Organen überwältigt und als Geiseln der Staatspolizei eingeliefert.

Die wiederholten Angaben über ihre Geiselnahme, ob auf holländischem oder deutschem Boden, werden zur Zeit geprüft.